Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 48. Mittwoch, den 23. April. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

23. April 1293. Conrad Stange wird Comthur der hiesigen Ordensburg.

„ „ 1767. Der Marschall der Thorner Conföderation Georg Wilhelm von Goltz stirbt, zu seinem Nachfolger wird der General-Major und Starost von Graudenz August Stanislaus von Goltz erwählt.

24. „ 1624. Die Leiche des Bischofs von Culm, Johann Kuczborski wird in der St. Johanniskirche beigesetzt.

„ „ 1774. Der Bürgermeister und Protoscholarch Christian Klosmann stirbt.

25. „ 1625. Das aus 8 Mitgliedern bestehende vorstädtische Gericht wird um 2 Beisitzer vermehrt.

„ „ 1697. Maria, die Wittwe des König Sobieski kommt hierher.

„ „ 1723. Christoph Hermann Andreas Geret wird Pfarrer zu St. Marien und Senior des geistlichen Ministerii.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 21. April. Aus zuverlässiger Quelle wird der „Danz. Ztg." mitgetheilt, daß die Commission der höchsten Generale neben dem für die Oeffentlichkeit bestimmten Berichte ein Promemoria dem Könige überreicht hat, in dem die Möglichkeit der Ausbildung eines Soldaten auch bei zweijähriger Dienstzeit zugegeben und in das Königliche Ermessen gestellt ist, diese bei dem der nächsten Kammer vorzulegenden, die Militärfrage betreffenden Gesetz als Norm aufzustellen. — Der „Presse" wird geschrieben: Herr v. Bernstorff soll in nicht geringe Verlegenheit gerathen sein, als einer der „kleinen Gesandten", der ein Viertel Dutzend solcher Reiche an unserem Hofe vertritt, mit allem Freimuthe eröffnete, daß die Militär-Conventionen unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht vor die Landtage gebracht werden könnten, ohne daß man sich eine Blöße geben würde. — Der Abgeordnete Harkort sagt in einem Schreiben an die Wähler des Kreises Hagen: „Will die Landesvertretung unsere Finanzen retten, so beharre sie bei dem Gesetz von 1814 (bezüglich der Landwehr), streiche den 25procentigen Zuschlag und meide neue Steuerprojecte. Die bestehenden Kosten wiegen schwer genug auf unseren Schultern! Mehren sich die Erwerbsquellen, so steigt verhältnißmäßig der Ertrag der bestehenden Steuern. Krieg bis zum Messer und zum letzten Pfennig, wenn das Land angegriffen wird, allein der Himmel behüte uns vor dem theuren fruchtlosen Demonstriren! Linie und Landwehr in gleichen Ehren! bleibe die Losung des Bürgerthums." — Der deutsch-französische Handelsvertrag ist nunmehr, wie von Wien berichtet wird, Seitens der diesseitigen auch der österreichischen Regierung mitgetheilt. Die Kaiserliche Regierung dürfte schon demnächst mit einer Denkschrift darüber hervortreten und die Handelskammer zur Begutachtung auffordern. Auch die französische Regierung hat bekanntlich die Organe des Handelsstandes über den Vertrag gehört. In Preußen kann sich die Regierung nicht zu solchen Auffassungen erheben.

Griechenland. Nach Berichten aus Athen vom 11. d. M. hat die Regierung eine Depesche aus Nauplia erhalten, welche meldet, daß das Arsenal nebst einer Compagnie Artillerie und den Militairhandwerkern sich für den König erklärt haben. Die Uebergabe der Festung wurde als nahe bevorstehend betrachtet.

Rußland. Ein Privatbrief (Berlin) aus Petersburg v. 16. d. meldet, daß der Ministerrath zwei wichtige Vorschläge des Ministers des Innern Walniew angenommen habe, wovon der eine die Beschleunigung der Loskaufs-Operation bezweckt, der andere eine Landesvertretung schaffen will. Die betreffende Verhandlung darüber im Reichsrathe wurde wegen der heiligen Wochen verschoben. — Die „Schles. Ztg." bringt Berichte aus Warschau, nach welchen der Rücktritt des General Lüders bevorstehen soll. Als präsumtiver Nachfolger des Generals wird der Herzog von Oldenburg genannt.

Provinzielles.

Graudenz, den 16. April. So wie in vorigem Jahre werden auch jetzt wieder aus dem hiesigen Festungs-Zeughause Gewehre von hier nach Hamburg versendet. Von Thorn und Graudenz zusammen etwa 8000 Stück, welche das Haus Hagenst. & Arnold in Hamburg aus zweiter Hand gekauft hat. — In der Untersuchung gegen die 12. Compagnie des 41. Infanterie Regiments ist Nachtheiliges gegen die Mannschaft noch nicht ermittelt, wohl aber sind Dinge gegen den Hauptmann v. B. zur Sprache gebracht, die denselben arg compromittiren. Es soll hier ein Spezial-Befehl des Königs in dieser Angelegenheit eingegangen sein, der schleunigen Bericht über den Gang der Angelegenheit erfordert. Der Vater des Herrn v. B. lebt noch und steht, da er geistesabwesend ist, unter Curatel seines Sohnes. Es verlautet, daß auch der Herr Hauptmann Spuren von Unzurechnungsfähigkeit jetzt an den Tag legen soll. (N. E. A.)

Elbing, 19. April. Die Königsberger Opern-Gesellschaft wird erst am Donnerstag den 24. hier eintreffen. — Die Kunstreitergesellschaft des Herrn Carré wird den 25. d. Mts. hier eintreffen und den 27. die erste Vorstellung geben.

Danzig, den 19. April. Die beabsichtigte Festungs- und Belagerungsübung in Graudenz, wird dem Vernehmen nach nicht ausfallen, sondern wohl im Laufe des Juli stattfinden.

Tilsit. Auch von hier ist eine mit vielen Unterschriften versehene Beifallsadresse an die Berliner Universität abgesandt worden.

Erfüllte Wünsche.

Der Flüchtling.

(Fortsetzung.)

IX.

Weit über das Weltmeer müssen wir wandern, um unsern Flüchtling wieder zu finden. In Washington, der Residenz des Präsidenten der Vereinigten Staaten, hatte Gaston sich niedergelassen. Dort meinte er, kenne ihn niemand und das neue Leben, das nur vor ihm lag, werde ihm durch keine Mahnung an seine Vergangenheit erschwert werden. Denn wir müssen gestehen, es war ihm bang vor diesem neuen Leben. Das Bewußtsein seiner Talente, seiner bedeutenden Kenntnisse, seiner Jugend und blühenden Gesundheit vermochten ihm nicht den Muth wiederzugeben, den ihm die Entziehung des Glaubens an seine Geburtsrechte genommen. Er, der immer seine vornehme Geburt für einen ganz werthlosen und zufälligen Umstand angesehen haben wollte, er der es einst so bitter und leidenschaftlich beklagt, daß der Rang und der Reichthum seiner Familie es ihm unmöglich mache, durch eigene Kraft und eigenes Verdienst sich eine Stelle im Leben zu erringen, er benutzte jetzt nicht im Mindesten diese Gelegenheit, sondern saß, in thatenlosem, düsterem Brüten versunken, entweder tagelang in seinem Zimmer oder streifte in der Umgegend oder in den Straßen Washingtons umher.

Da begegnete er eines Tages einer Dame, deren Bekanntschaft er in Paris gemacht, die ihn als Graf Cronberg gekannt, und ihn auch jetzt als solchen begrüßte. Er bat sie das zu unterlassen, da er in diesem demokratischen Lande seinen Namen abgelegt und nur seinen Taufnamen Gaston führe, weil er in dieser anspruchslosen Hülle eher Gelegenheit zu haben hoffe, die Eigenthümlichkeiten des merkwürdigen Landes kennen zu lernen.

Die Dame, die in Paris durch Herrn Kerkholz die Verhältnisse Gastons auf's genaueste erfahren hatte, sah in diesem Schritt des reichen jungen Majoratsherrn nur eine Folge der deutschen romantischen Lebensanschauung, die sich gerne in Verkleidungen und dadurch herbeigeführten Abenteuern gefällt. Ihr Mann, ein geborener Deutscher, aber schon seit vielen Jahren als Consul eines deutschen Staates in Amerika etablirt, hatte ihr ja so viel von den romantischen, unpraktischen Neigungen seiner Landsleute erzählt. Unpraktisch fand sie diesen Einfall Gastons auf jeden Fall, da in Amerika so gut wie anderswo ein deutscher Graf unendlich mehr Gelegenheit hat sich in allem, was er wünscht, zu orientiren, als ein Mr. Noboddy. Sie suchte Gaston davon zu überzeugen und bat ihn sein Incognito abzulegen, aber er ging auf ihre gutgemeinten Rathschläge nicht ein. Indem sie ihn auf ihre Trauerkleidung aufmerksam machte, theilte sie ihm mit, daß ihr Gemahl vor einem halben Jahre gestorben sei und sie nun mit ihrer kleinen Tochter ganz einsam lebe. Mrs. Sarah Wilkins, so hieß die junge Wittwe, erzählte das mit jener ruhigen, kalten Fassung, welche die Frauen der neuen Welt auszeichnet, denn sie selbst war eine geborene Amerikanerin, und obgleich ihr der Abschied vom Continent und besonders von Paris damals sehr schwer geworden, doch eine enthusiastische Bewunderin der Vorzüge ihres Vaterlandes. Sie lud Gaston mit großer Herzlichkeit ein, öfter ihr Haus zu besuchen, und obgleich er Anfangs kaum wußte, ob er diese Einladung annehmen solle oder nicht, ging er dennoch hin, und bald fühlte er sich im eleganten und behaglichen Hause der schönen Wittwe wohler als seit langer Zeit.

Man weiß, wie günstig die Lebensstellung der Frauen in Amerka ist, wie sie dort, jeder Sorge enthoben, jeder häuslichen Pflicht entbunden, ein blumenartiges Leben führen. Dabei sind sie gewöhnlich schön, fein gebaut, von zarter Haut, und mit einer großen Empfindlichkeit gegen jedes rauhe Lüftchen und jedes rauhe Wort ausgestattet. Dieß alles verleiht einer Amerikanerin, welche nur die Frau eines wohlhabenden Kaufmanns ist, eine so aristokratische Atmosphäre, wie sie in Deutschland nur eine Frau aus den höchsten und reichsten Ständen umgiebt. Wir wissen, wie anziehend für Gaston diese Sphäre war, obgleich er es sich sogar jetzt noch nicht gestehen wollte, eine Selbsttäuschung, die nur bei seiner großen Jugend möglich war.

Sarah war nicht nur schön, sie war auch

Gumbinnen, 11. April. Herr Brämer-Ernstberg, welcher kürzlich in Königsberg wieder als Landschafts-Direktor erwählt ist, wurde daselbst während einer Sitzung von einem Schlaganfalle betroffen. Es hat sich in Folge dessen hier das Gerücht von dem Tode des Landschafts-Direktors B. verbreitet: wir freuen uns, diesem Gerüchte mit Bestimmtheit entgegentreten zu können, indem wir aus bester Quelle erfahren haben, daß B. sich in der Genesung befindet und hoffentlich bald völlig wieder hergestellt sein wird. (H. Z.)

Lokales.

— **Zu den Wahlen.** Mit Bezug auf die der „Danz. Zeit." entlehnte Notiz in Nro. 45. u. Bl. über Herrn Oberlehrer Wentzke aus Culm überschickt uns derselbe einige thatsächliche Angaben, die jene Notiz in Abrede stellen und ersucht uns diesen auch in unserem Blatt einen Platz zu gönnen. Wir kommen diesem Wunsche nach, da wir gegen Herrn Oberlehrer Wentzke persönlich Nichts haben, auch zur Feststellung der Wahrheit gern beitragen und in unserer Notiz nur ungebührliche Angriffe gegen die Fortschrittspartei zurückweisen wollten. Der Genannte sagt: „Die Ausdrücke „Sudelblätter" in Bezug auf demokratische Blätter, „Utopien" in Bezug auf Bestrebungen des Nationalvereins, „Heer von Dummköpfen" in Bezug auf Mitglieder der sogenannten Fortschrittspartei, sind von ihm nicht gebraucht worden, was derselbe durch mehr als 50 Zeugen beweisen kann. Wer der betreffenden Versammlung, in welcher jene Aeußerungen gefallen sein sollen, nicht beigewohnt hatte, könnte durch die genannten Artikel leicht zu dem Glauben verleitet werden, daß jene Ausdrücke gebraucht worden seien.

In Rücksicht auf die zahlreichen demokratischen Blätter ist gesagt worden, daß sie förmlich das Land üllerfluthen und alles, was nicht standhaft ist, auf falsche Richtungen mit fortreißen, in Rücksicht auf die Bestrebungen des Nationalvereins für Herstellung eines deutschen Kaiserthums, daß diese Bestrebungen schon wegen des Gegensatzes zwischen Katholizismus und Protestantismus in Deutschland als Träumereien bezeichnet werden müßten, endlich in Rücksicht auf die Fortschrittspartei, daß derselben allerdings jene Besonnenheit und politische Klugheit und Mäßigung gefehlt habe, wodurch allein derartige gewaltsame Katastrophen, wie Kammerauflösungen, vermieden werden können.

Mehrere achtbare Handlungshäuser in Königsberg werden am Wahltage den 28. April, Vormittags von 8 bis 1 Uhr, ihre Läden schließen, damit Niemand ihrer Angehörigen an Ausübung seines Wahlrechts verhindert werde; was wir zur Nachahmung, wo es sich irgend thun läßt, bestens empfehlen. Die Wahl der Abgeordneten in Culmsee am 6. n. Mts. leitet als Königl. Wahl-Commissarius wieder Herr Landrath Steinmann aus Thorn.

— **Militärs** des untersten Grades von der Artillerie und Infanterie waren am 2. Feiertage den 21. d. in einem Tanzlokale auf der Kulmer-Vorstadt in Streit gerathen, welcher in eine blutige Rauferei ausartete. Ein Paar Soldaten sollen lebensgefährlich verwundet sein. Um fernere Exzesse zu verhüten wurde gegen 8 Uhr Abends Generalmarsch geschlagen.

— **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich am 19. d. Mts. Sonnabend, in Podgorz. Der dortige katholische Lehrer Bleske probirte in Anwesenheit noch einer Person ein Jagdgewehr, welches kurz zuvor angekauft war. Durch einen bösen Zufall entlud sich das Gewehr und der Schuß ging ihm durch eine Backe und den Kopf. Er starb kurze Zeit darauf an der Wunde.

— **Die Handelskammer** hatte unter dem 20. v. Mts. (s. Nro. 35 u. Bl.) beim Herrn Handelsminister v. d. Heydt die Ermäßigung der Depeschegebühren zwischen Stadt Thorn und Bahnhof Thorn nachgesucht. Das Königl. Ministerium für Handel etc. hat nach offiziellen Mittheilung der Königl. Telegraphen-Direktion an die Handelskammer unter dem 14. d. Mts. entschieden, daß dem beregten Antrage nicht zu entsprechen sei, weil ein Abgehen von dem allgemein gültigen Gebühren-Tarife zu Gunsten einzelner Orte grundsätzlich nicht stattfinden können. — Der hiesige Magistrat hatte beim hiesigen Königl. Kreisgericht beantragt, daß die Eintragungen in das Handelsregister auch durch das hiesige Wochenblatt erfolgen möchten. Diesem Antrage Folge zu geben hat nach Mittheilung des Magistrats an die Handelskammer das Königl. Kreisgericht abgelehnt, daß demselben die Bekanntmachung auch durch das hiesige Wochenblatt nicht gerade zweckmäßig erscheint, da die Bewohner der Stadt und des Kreises Thorn mit den Verhältnißen der hiesigen Firmen schon an sich meistens bekannt seien.

— **Weichselverkehr.** Bei zwei hiesigen Agenten von Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaften wurden Ende v. Woche zwei Havarien angemeldet. Die eine 25 Last Weizen, fiel in der Nähe von Nieszawa, die zweite 39 Last Weizen, bei Schillno vor. Von Letzterer blieben 12 Last unbeschädigt.

— **Petitions-Entwurf** des Magistrats und der Stadtverordneten der Stadt Thorn an das Haus der Abgeordneten wegen Minderung der drückenden Einquartirungslast entweder durch Erbauung von Kasernen, oder Erhöhung des Einquartirungs-Servises. (s. v. N. Bericht über die Stadtverordnetensitzung v. 16. d. M.)

„Bis zum Erlaß des Abgabengesetzes vom 20. Mai 1820 zahlten die Städte keine directe Grundsteuer, sondern hatten die Verpflichtung die Militair-Einquartierung mit allen dazu gehörigen Garnison-Einrichtungen zu tragen. Zur Ausgleichung dieser Last wurden nach dem Servis- und Einquartierungs-Reglement vom 17. März 1810 bestimmte Vergütigungssätze festgesetzt und der hierzu nöthige Geldbedarf auf die Städte nach den Provinzen vertheilt, und von diesen durch den sogenannten Portions-Servis aufgebracht.

Das Abgabengesetz vom 30. Mai 1820 änderte diese Einrichtung dahin, daß der Staat die Kosten der Militair-Einquartierung übernahm, und die Städte dafür zur Zahlung einer Grundsteuer verpflichtete. Es soll nach diesem Gesetz das Natural-Quartier in den Bürgerhäusern in dem Verhältniß, daß Kasernen-Einrichtungen dieses möglich machen, aufhören und bis dahin Gemeine und Unteroffiziere Natural-Quartiere gegen Zahlung des im Gesetz vom Jahre 1810 bestimmten Servises erhalten.

42 Jahre sind seit der Zeit verflossen, ohne daß die Mehrzahl der Städte von dieser Last durch Kasernenbauten befreit sind, nur in der Residenz und einigen wenigen großen Städten sind die nöthigen Kasernen gebaut. Es ist diese Einquartierungslast keine geringe, da der Quartierservis kaum den vierten Theil der wirklichen Kosten vergütet, indem bei den Ausmiethungen hier am Orte wenigstens 18 Thlr. jährlich für einen Mann gezahlt werden müssen, von der Staatskasse aber dafür nur 4 Thlr. 15 Sgr. vergütet werden; wodurch die hiesige Stadt, da durchschnittlich noch immer 500—700 Mann, bei einer Garnison von 3 Bataillonen Infanterie und einer Artillerie-Kompagnie, in den Bürgerhäusern einquartirt werden müssen, eine Abgabe von 8000 Thlr. hiernach neben der Grundsteuer zu tragen hat. Es sind hier zwar 4 Kasernen gebaut, drei dieser Kasernen sind aber eigentlich nur Blockhäuser, da sie zur Defension der dahinter liegenden Festungswerke gebaut und dergestallt durch bombenfeste Gewölbe verbaut sind, daß sie nur Quartier-Raum für etwa 800 Mann haben; die vierte Kaserne ist ein altes Gebäude, früher Jesuiten-Kloster, und hat nur Raum für die Artillere-Kompagnie. Die Aeußerung des Herrn Ministers des Innern in der 12. Sitzung des Landtages, daß in den alten Provinzen das Verlangen der Städte, Garnisonen zu bekommen sehr lebhaft ist, weil die Lasten die ihnen dadurch aufgelegt werden, durch die Vortheile, welche der Bürgerschaft durch die Garnison erwachsen, ersetzt werden, ist wenigstens für Thorn nicht zutreffend. Wir haben uns deshalb auch mehrere Male und zuletzt noch unterm 17 August 1859 bei dem Kriegsministerium über das Drückende der Einquartirungslast beschwert und um Abhilfe gebeten. Die Vortheile, welche die Stadt durch die Garnison haben soll, reduciren sich darauf, daß einige wenige Schankstellen etwas mehr Absatz haben, dagegen werden aber die Lebensmittel vertheuert, wodurch nur das platte Land, nicht aber die Stadt gewinnt, da die Bewohner Thorns, alle Lebensmittel kaufen müssen, indem Thorn weder Garten noch Acker sondern nur dürren Sandboden in der Umgebung der Stadt hat.

Ist diese Last nun jetzt in Friedenszeiten drückend, so wird sie im Fall des Krieges und der Armirung der Festung kaum zu ertragen sein, da dann die Garnison um das Vierfache wird verstärkt werden, zu deren Einquartierung in den Häusern die Stadt, wenn nicht ein großer Theil der Bewohner obdachlos werden soll, nicht einmal Raum noch weniger die Mittel hat die Quartier-Bedürfnisse namentlich die Lagerstellen zu beschaffen, wozu ein Kosten-Aufwand von über 100,000 Thlr. erforderlich sein wird. Es ist daher gewiß nicht abzuleugnen, daß die Garnison-Städte durch die Einquartierungslast neben Zahlung der Grundsteuer doppelt besteuert werden; auch tritt der Umstand noch hinzu, daß das Servisregulativ von 1810 in den diesseitigen zum Herzogthum Warschau dereinst gehörigen Landestheilen niemals als Gesetz eingeführt worden ist, so daß die Belastung sogar der förmlichen Gesetzlichkeit entbehrt. Dieser Ueberbürdung aber kann nur dadurch abgeholfen werden, daß wie es im Gesetz vom 30. Mai 1820 versprochen ist, Kasernen zur Unterbringung des Militairs erbaut werden oder bis dahin, daß dieses geschieht, der Quartier-Servis soweit erhöht wird, daß dadurch die wirklichen Einquartierungs-Kosten möglichst vergütet werden.

Das hohe Haus der Abgeordneten bitten wir deshalb dringend, bei der hohen Staats-Regierung es zu beantragen:

daß baldigst Abhülfe wegen der Ueberbürdung der Städte durch die Bequartierung sofort durch angemessene Erhöhung des Servises, und demnächst durch Errichtung von Kasernen, veranlaßt wird."

— **Literarisches.** Von Herrn E. Kattner ist (Selbstverlag des Verfassers und in Commission bei E. Lambeck in Thorn) das erste Heft einer sehr beachtungswerthen Schrift erschienen. Sie führt den Titel: „**Deutsche Abrechnung mit den Polen**" und ist „**den deutschen Wählern in Westpreußen und Posen**" gewidmet. — Es ist eine Thatsache, daß in Deutschland für die Polen eine große Sympathie bestand; sehr lebhaft äußerte sich dieselbe besonders 1831 und 1846. Wir, die Deutschen, litten damals schwer unter dem Druck der alle frische geistige Regung lähmenden, reaktionären Restaurations-Politik. Die Polen erhoben sich mit den Waffen in der Hand gegen die Wirkungen dieser Politik, welche auch wir bekämpften. Sehr erklärlich, daß sich unter solchen Verhältnissen in Deutschland eine große, sich mannigfach bethätigende Theilnahme für die Polen zeigte. — Wie viele deutsche Jünglinge und Männer verließen 1831 ihre Heimath und kämpften in den polnischen Schlachten gegen den russischen Czaren! — Diese Theilnahme steigerte noch der unglückliche Ausgang des Kampfes, aber heute verschwindet dieselbe immer mehr und mehr. Die Ursachen dieser Erscheinung, welche die Polen selbst durch ihr Auftreten seit 1848 gegen die Deutschen und das Deutschthum verschulden, legt Herr Kattner in seiner Schrift des Ausführlichen dar. Der Verf. beleuchtet in gründlichster Weise die Aufstellungen und Behauptungen von polnischer Seite über die „polnische Nationalität", die „polnische Freiheit", „polnische Gerechtigkeit", „polnische Duldsamkeit" ꝛc. und hat dieselben den polnischen Preßorganen und Streitschriften, namentlich den „Materialien zur Geschichte polnischer Geschichte" und der Flugschrift, un nation en denil par le comte de Montalembert" entnommen. Die Schrift des Herrn Kattner ist nicht

---

anmuthig und sehr wohl erzogen, und das Vermögen, welches ihr Mann ihr hinterlassen, erlaubte ihr, mit ihrer Tochter, einem Kinde von zwei Jahren, ihr Haus ganz auf demselben Fuße zu erhalten, wie zu Lebzeiten ihres Mannes. Die eigentliche Hausfrau, das heißt der Mittelpunkt aller häuslichen Thätigkeit und Sorge, war eine Deutsche. Frau Waldner nannte sie sich, und seit Sarahs Vermählung hatte sie all das im Hause besorgt und verwaltet, was selbst zu thun eine deutsche Frau sich zur höchsten Ehre rechnet. Sie überwachte die Dienstboten, machte den Küchenzettel, ließ scheuern und waschen und bügeln; Die Handwerker des Hauses sprachen nur mit ihr, und als Sarah Mutter geworden, war sie es wieder gewesen, welche die kleine Ellen gepflegt und versorgt hatte. Sarah war freundlicher mit ihr und behandelte sie mit viel mehr Rücksicht, als sonst amerikanische Frauen solchen abhängigen Wesen gegenüber gewöhnt sind. Wissen doch die eingewanderten Gouvernanten, Gesellschafterinnen und Haushälterinnen nicht genug zu klagen. Geld erhalten sie freilich die Hülle und Fülle, aber leider befinden sich in diesem Verhältniß gewöhnlich Frauen, die weit über jener Stufe stehen, wo Geld für Mangel an Achtung entschädigt.

Frau Waldner vereinigte in ihrer Person die genannten Chargen und war deßhalb Sarah ganz und gar unentbehrlich. Als Master Wilkins noch lebte, hatte sie öfters die Deutsche durch ihre Zurückhaltung gekränkt, seit dem Tode ihres Mannes fühlte sie sich aber so hülflos, und verlassen, daß sie Frau Waldner als ihre einzige Stütze betrachtete und sie seidem wie eine Freundin zu behandeln anfing.

Wenn Gaston Abends da war und die Waldner den Thee einschenkte, mußte er, indem er ihre bleichen, wohlwollenden, aber unaussprechlich melancholischen Züge ansah, immer an seine Mutter, wie er sie in seinem Innern doch noch nannte, denken, ohne selbst zu wissen warum, denn eine Aehnlichleit mit Violanten war nicht da, aber es war ihm, als müsse sie seine Mutter gekannt haben. Er fragte sie einmal, ob sie die Gegend seiner Heimath kenne, und nannte dabei die Cronberg am nächsten gelegene große Stadt, aber sie verneinte. Trotzdem glaubte er ihr nicht, denn ihr Ton hatte etwas unbestimmtes und schwankendes. Sarah sprach bald von andern Dingen, das Kind wurde hereingebracht, aber die Waldner blieb zerstreut und vergaß bei ihrem Theegeschäft hundert Dinge, die sie noch nie vergessen, so daß es sogar der sorglosen Hausfrau auffiel, die lächelnd fragte, was ihr sei?

Da sagte die Frau, die sich nicht längerzurückzuhalten vermochte: „Die Frage Herrn Gastons nach jener Stadt hat eine Jugenderinnerung in mir geweckt, die mich so lebhaft ergriff, daß ich davon ganz zerstreut wurde. Die Gegend selbst kenne ich nicht, wohl aber bin ich einmal im Norden von Deutschland einer Dame begegnet, die aus jener Gegend war und mir einen so tiefen Eindruck hinterließ, daß ich jetzt, es sind bald zwanzig Jahre, ihr edles Gesicht mir vor Augen schweben sehe. „Es war" — fuhr sie in halber Selbstvergessenheit fort, indem sie träumerisch in's Leere sah — „eine ungewöhnlich große, aber schlanke und feine Gestalt. Ihre schönen, lichtbraunen Augen, das schmale, blasse, sanfte Antlitz; von einem mir nie wieder vorgekommenen Reichthum von kastanienbraunen Haaren umwallt. —"

„Sie hieß Gräfin Violante von Cronberg," rief Gaston, indem er aufsprang und die Hand der Frau ergriff, während helle Thränen in seinen Augen standen. — Die Waldner fuhr zusammen, als habe ein Geist sie angerufen. Sie antwortete nicht, aber sie sah erschrocken den jungen Mann an, der sich nun beschämt zurückzog und entschuldigend sagte: „Ich habe sie nicht ausreden lassen — Sie meinten vielleicht eine andere." — „Ja, ja," sagte die arme Frau in sichtbarer Verwirrung, „ich meinte eine andere;" denn Sarah, welche Gastons Erschütterung bemerkt und von ihm vernommen, daß seine Mutter kürzlich gestorben sei, hatte ihrer Gesellschafterin gewinkt zu schweigen und die Herzenswunde des Sohns nicht von neuem aufzureißen. Sarah schrieb die Veränderung, welche ihr in Gastons jetzigem melancholischem Wesen gegen seine heitere Stimmung in Paris auffiel, einzig und allein der Trauer um die geliebte Mutter zu, von deren Vortrefflichkeit ihr damals Herr Kerkholz so viel erzählt hatte.

(Fortsetzung folgt.)



„sine ira, et studio“ geschrieben, aber dieser sein Eifer für die deutsche Sache verleitet ihn niemals zu Ungerechtigkeit und Unwahrheit. In seiner Abrechnung mit den „edlen“ Nachbarn ist er durchweg wahr: — er bringt nur historisch beglaubigte Thatsachen bei, sowie Wahrnehmungen aus der Gegenwaet, deren Zuverlässigkeit und Genauigkeit jeder Leser selbst mit Leichtigkeit prüfen kann. Wir können die Lektüre des ersten Heftes beregter Schrift auf das Wärmste empfehlen. Zum Schlusse noch eine Bemerkung. Es ist sehr viel und sehr oft die Rede von der Solidarität der civilisirten Völker zum Kampf gegen weltliche und geistliche Despotie. Auch von polnischer Seite wird dieser humanen Idee das Wort geredet. Aber wie wenig die heutigen Wortführer der polnischen Nationalität zur Arbeit im Dienste dieser Idee vorbereitet sind und wie sehr diese Idee in der Praxis von polnischer Seite verkannt und verleugnet wird, — auch das legt die beregte Schrift für Jedermann ersichtlich dar.

— **Herr Prediger Uhlich** wird hierorts am 30. d. M. einen Vortrag vor der freien christlichen Gemeinde halten.

— **Zum Verkehr.** Gutem Vernehmen nach wird im Laufe d. J. von der hiesigen Königl. Telegraphen-Station noch ein zweiter Draht nach Posen zum Anschluß an die telegraphischen Linien Schlesiens und, nach Vollendung der Eisenbahnstrecke Warschau-Thorn zwei Dräthe über Nieszawa und Wloclawek nach Warschau gezogen werden.

— **Lotterie.** Bei der am 19. d. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 125. Königlicher Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 5000 Thlr. auf Nro. 20, 902. 4 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nro. 9899 18,005 56,008 und 64,088. 41 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nro. 727 2221 2957 3899 6559 9091 14,827 15,139 19,166 19,992 20,650 24,590 25,731 27,589 29,089 30,145 32,292 35,330 36,096 36,621 40,988 42,403 43,170 43,218 46,965 52,156 54,898 57,456 62,293 71,594 76,120 76,430 78,098 79,948 80,709 81,190 81,600 85,405 86,706 88,697 und 92,281.

Inserate.

Heute Abends 9 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau **Julie** geb. **Schubert** in ihrem 45. Lebensjahre.

Seinen theilnehmenden Freunden widmet diese Anzeige tiefbetrübt.

Thorn, den 21. April 1862.

Dr. Lehmann.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 3 Uhr statt.

In dem Konkurse über das Vermögen des Buchbindermeisters und Handelsmanns **R. Rau** zu Thorn ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein neuer Termin auf

den 2. Juni d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im kleinen Terminszimmer anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Thorn, den 14. April 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Kommissarius des Konkurses,
gez. **Henke.**

Bekanntmachung.

Zu der, in Gemäßheit der Anordnung des Königl. Staatsmisteriums am 28. d. Mts. abzuhaltenden Wahl der Wahlmänner, von welchen demnächst am 6. Mai c. die Deputirten zu dem neu zu bildenden Hause der Abgeordneten für die laufende Legislatur-Periode zu wählen sind, haben wir nach Vorschrift der Verordnung vom 30. Mai 1849 und des Wahlreglements vom 4. October v. J. die Stadt Thorn, welche auf Grund der letzten allgemeinen Volkszählung von 13441 Seelen Civilbevölkerung, 53 Wahlmänner und von 2066 Seelen der Militärbevölkerung 8 Wahlmänner zu wählen hat, in folgende 11 Urwahlbezirke eingetheilt

A. Civil-Urwahlbezirke.

I. **Wahlbezirk** wählt 6 Wahlmänner, enthält die Grundstücke No. 1 bis 101 und 462 Altstadt, mit Einschluß der Brückenthor-Controlle und derjenigen Schiffer, deren Familien-Namen mit den Buchstaben A und B beginnen. Wahlvorsteher: Stadtrath und Syndikus **Joseph.** — Stellvertreter: Stadtrath Kaufmann **Gall.** Versammlungsort: Saal bei **Kayser.**

II. **Wahlbezirk** wählt 6 Wahlmänner, enthält die Grundstücke von No. 102 bis 189 Altstadt, die beiden Schankhäuser vor dem Weißen und Seegler-Thore und die Fischer-Vorstadt. Wahlvorsteher: Stadtrath **Donisch.** — Stellvertreter: Stadtrath **Dr. Kugler.** Versammlungsort: Lokal der Ressource, im Theater-Gebäude.

III. **Wahlbezirk** wählt 6 Wahlmänner, enthält die Grundstücke von No. 190 bis 268 Altstadt, nebst der Bromberger Vorstadt. Wahlvorsteher: Stadtbaurath **Kaumann.** — Stellvertreter: Stadtrath **E. Lambeck.** Versammlungsort: Auditorium der städtischen Mädchenschulen.

IV. **Wahlbezirk** wählt 6 Wahlmänner, enthält die Grundstücke von Nr. 273 bis 322. 332 bis incl. 335 Altstadt nebst der alten und neuen Culmer-Vorstadt, Ziegelei, Grünhof, Krowieniec und Ziegelei-Kämpe. Wahlvorsteher: Stadtrath **Rosenow.** — Stellvertreter: Stadtrath **E. Drewitz.** Versammlungsort: großer Saal im Rathhause.

V. **Wahlbezirk** wählt 6 Wahlmänner, enthält die Grundstücke von Nr. 336 bis 461 Altstadt nebst dem Rathhause. Wahlvorsteher: Stadtrath **R. Schwartz.** — Stellvertreter: Gerichtsrath **Voigt.** Versammlungsort: Sitzungssaal der Stadtverordneten im Rathhause.

VI. **Wahlbezirk** wählt 6 Wahlmänner, enthält die Grundstücke von No. 1 bis 108 Neustadt, und diejenigen Schiffer deren Namen mit dem Buchstaben H J und K anfangen. Wahlvorsteher: Stadtrath **G. Weese.** — Stellvertreter: Gymnasial-Direktor **Dr. Passow.** Versammlungsort: die Aula im Gymnasial-Gebäude.

VII. **Wahlbezirk** wählt 6 Wahlmänner, enthält die Grundstücke von No. 109 bis incl. 203 Neustadt, Culmer Thor, Controle und diejenigen Schiffer, deren Namen mit den Buchstaben L bis incl. S anfangen. Wahlvorsteher: Stadtrath **E. Sponnagel.** — Stellvertreter: Zimmermeister **Behrensdorff.** Versammlungsort: Restaurationslocal bei Kaufmann **Pietsch.**

VIII. **Wahlbezirk** wählt 5 Wahlmänner, enthält die Grundstücke von No. 204 bis incl. 226 dann 328—331 Neustadt, die alte und neue Jakobs-Vorstadt, incl. Chausseehaus und Treposcher Krug. Wahlvorsteher: Prediger **Schnibbe.** — Stellvertreter: Rector **Pancritius.** Versammlungsort: Saal im Waisenhause.

IX. **Wahlbezirk** wählt 6 Wahlmänner, enthält die Grundstücke von No. 227 bis 310 Neustadt, Bazarkämpe, Brückenkopf und Bahnhof und die Schiffer deren Namen mit den Buchstaben C bis G, dann T bis Z anfangen. Wahlvorsteher: Stadtrath **Augstin.** — Stellvertreter: Domainen-Rentmeister **Dewitz.** Versammlungsort: Saal im Schützenhause.

B. Militär-Urwahlbezirke.

I. **Wahlbezirk** wählt 4 Wahlmänner, enthält: Stab, 1. und Füsilier-Bataillon 7 Ostpreuß. Infanterie-Regiments No. 44. Wahlvorsteher: Oberstlieut. v. **Zitzewitz.** — Stellvertreter: Major von **Behr.** Versammlungsort: die Offizier-Speise-Anstalt.

II. **Wahlbezirk** wählt 4 Wahlmänner, umfaßt die Commandantur und den Festungsstab, das 2. Bataillons des 7. Ostpreuß. Infanterie-Regiments, die 3. Festungs-Compagnie der Niederschlef. Artillerie Brigade Nro. 5 und die Gensdarmen. Wahlvorsteher Major v. **Hegener.** — Stellvertreter Major **Küntzel.** Versammlungsort: das Exercierhaus vor dem inneren Culmer-Thore.

Die Wahl findet, wie schon erwähnt,

Montags, den 28. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr

an den genannten Versammlungsorten statt, und laden wir sämmtliche Wahlberechtigte hiermit ein, sich zur Ausübung ihres Wahlrechts, in ihren resp. Bezirken, bei dem Wahlakte persönlich einzufinden. Schließlich machen wir noch darauf aufmerksam, daß da ein 9. Wahlbezirk hat gebildet werden müssen, die **meisten Bezirke anders als bisher abgegrenzt,** und namentlich in der St. Annen- und auf der Ostseite der Culmer-Straße der 2. und 4. Bezirk, in der Mitte der Straße abgebrochen werden mußten, da die einzelnen Bezirke nur wenig über 1500 Seelen enthalten dürfen.

Thorn, den 7. April 862.

Der Magistrat.

Eine große Remiese ist sogleich zu vermiethen.

C. A. Guksch.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zur Herstellung der Brücke und des Pflasters am **äußern** Culmer-Thor wird die Passage durch dasselbe von

Montag den 19. Mai 1862

bis zur Beendigung der Arbeit für Fuhrwerk, Reiter und Fußgänger gesperrt.

Thorn, den 19. April 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir fordern alle Diejenigen, welche im Jahre 1861 während des **Domnikmarktes** in der Langgasse, auf dem Butter-, Kohlen- und Langen-Markte Plätze zum Aufstellen von Buden inne hatten, hierdurch auf, uns ihre schriftliche Erklärung bis spätestens den **1. Juli cr.** darüber franco einzureichen, ob sie diese Plätze zum Aufstellen von Buden in der bisherigen Länge für den **diesjährigen** Domniksmarkt beibehalten wollen, oder event. welche andere Ausdehnung sie für diese Stände zu erhalten wünschen.

Jede nach dem 1. Juli cr. eingehende Erklärung bleibt unberücksichtigt, indem nach Ablauf dieses Zeitpunkts über die offenen Plätze, ohne Rücksicht auf die bisherigen Inhaber, anderweitig disponirt werden wird.

Danzig, den 6. April 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die Lieferung von pp.
420 Schock Weidenfaschinen
690 „ Waldfaschinen
80 „ Hakenpfähle
940 „ Buhnenpfähle
540 Bund Bindweiden
3350 Klaftern Lundleinen

zu den Weichselstrombauten gegen Schulitz und Czarnowo soll im Wege der Submission vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf

Donnerstag den 8. Mai cr.
Nachmittags 3 Uhr

im Kruge zu Schwarzloch bei Przysiek angesetzt.

Die Offerten sind mit der Aufschrift: „Materialienlieferungen zu den Weichselstromregulirungsbauten im Thorner Strombezirk“ portofrei und versiegelt, vorher einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können bei dem Revierbuhnenmeister Kerber zu Alt Thorner Hafen, im Bureau des Herrn Baumeisters Ulrich hier und im diesseitigen Bureau vor dem Termin eingesehen werden.

Thorn, den 22. April 1862.

Der Königliche Kreisbaumeister.
Zeidler.

Der im Sommer v. J. zu Graudenz verstorbene Königl. Rechnungs-Rath **Carl August Wilhelm Mehlbaum,** ein geborner Thorner, hat testamentlich der altstädtischen evangelischen Kirche hier sechs Achtel seines Vermögens, im Betrage von mehr als 5000 Thalern, zum Bau eines Thurms mit der Maaßgabe vermacht, daß bis zur Herstellung eines hinreichenden Fonds, das Kapital zinstragend anzulegen sei. Er hat dadurch dem von dem mitunterzeichneten Vereine bei dem hundertjährigen Jubiläum unserer Kirche aufgenommenen Projekte die bedeutendste Förderung angedeihen lassen, indem er die von dem Letztern in den fünf Jahren seines Bestehens angesammelten 500 Thaler mit einem Male um mehr als das Zehnfache vermehrte. Wir genügen daher nur einer Herzenspflicht und handeln dabei gewiß zugleich im Sinne aller unserer Gemeindeglieder, wenn wir solche Pietät gegen das Gotteshaus der Vaterstadt mit einander öffentlich aufs Wärmste anerkennen, und hierdurch einen dankbaren Nachruf dem Wohlthäter unserer Gemeinde widmen, dessen Gedächtniß bei uns stets in Ehren bleiben wird.

Thorn, den 17. April 1862.

Der Kirchenrath der altstädtischen evangelischen Gemeinde. Der Vorstand des Vereins für den Thurmbau der altstädtischen Kirche.

Gessel. Markull. Th. Körner. Durchholtz. Gall. S. Hepner. G. Körner. Lehmann. Meisner. May. Petersilge. Piengorth. R. Schwartz. Wendisch.

Nur 26 Silbergroschen

baar oder gegen Post-Nachnahme kostet beim unterzeichneten Bankhause ein viertel Originalloos zu der am **21.** und **22. Mai** stattfindenden Ziehung der großen

Staats-Gewinne-Verloosung,

welche letztere in ihrer Gesammtheit mehr wie 14000 Gewinne enthält, worunter solche von: ev. Thlr. **114,000, 57,000, 28,500, 17,000, 14,300, 11,400, 8570, 6860, 5700, 2300, 1700, 1140, 570** rc. rc. — (Ganze Loose kosten 3 Thlr. 13 Sgr. und halbe 1 Thlr. 22 Sgr.) Die Gewinne werden baar in Vereins-Silber-Thalern durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. **Man beliebe sich daher direct zu wenden an das Haupt Depot** bei

Stirn & Greim in Frankfurt a/M.



bei

Wilhelm Ferber,

Elisabethstr. 83.

Am

12. u. 13. Juni d. J.

findet die Ziehung erster Abtheilung der von der herzoglichen **Braunschweigischen Regierung** genehmigten und garantirten

großen Geld-Verloosung,

welche im Ganzen in 6 Abtheilungen eingetheilt ist, statt.

Zur Entscheidung kommen:

Die größte Prämie event. 100,000 Thaler,

1 à 60,000, 1 à 40,000, 1 à 20,000, 1 à 10,000, 1 à 8000, 1 à 6000, 6 à 5000, 1 à 4000, 1 à 3000, 3 à 2000, 4 à 1500, 4 à 1200, 80 à 1000, 5 à 500, 85 à 400, 5 à 300, 105 à 200, 245 à 100 Thaler Preuß. Crt. und ca. 11,000 kleinere Prämien.

Zur dieser höchst vortheilhaften und sehr interessanten Geld-Verloosung sind beim unterzeichneten Bankhause

ganze Original-Loose à 4 Thlr. Pr. Crt.
halbe „ à 2 „ „ „
viertel „ à 1 „ „ „

gegen Einsendung des Betrages oder unter Postvorschuß zu beziehen. Behufs Zahlungserleichterung werden auch Zins-Coupons und Francomarken in Zahlung genommen.

Die amtlichen Ziehungslisten und Gewinngelder werden sofort nach Entscheidung zugesandt.

B. Silberberg,
Bank- und Wechsel-Geschäft
Hamburg.

Handwerkerverein.

Donnerstag den 24. April nur Bücherwechsel.

Sonnabend 7½ Uhr Abends:

musikalisch theatral. Abendunterhaltung

für Mitglieder und deren erwachsene Angehörige.

Entree pro Person 1½ Sgr.

Der Vorstand.

Im Selbstverlage des Verfassers erschien so eben und ist bei **Ernst Lambeck** in Thorn vorräthig:

Kattner, E.,

Deutsche Abrechnung mit den Polen.

1. Heft, Preis **6** Sgr.

Die Brochüre ist den deutschen Wählern in Posen und Westpreußen gewidmet, worauf hinzudeuten genügen wird, um dieselbe hiedurch zu empfehlen.

Zum Krankentransport und für Reconvalescenten, empfehle ich zur Benutzung die von mir beschaffte **Portechaise,** und wolle man gefällige Bestellungen darauf im Comtoir, Brückenstraße No. 8 a abgeben.

Das Gepäckträger-Institut.

Meine erste diesjährige Sendung frischer Mühlsteine vorzüglichster Qualität ist bereits eingetroffen. ***Hermann Wechsel*** in Thorn.

Ein **tafelförmiges Pianoforte** so wie ein **Pianino,** beide von sehr gutem, klangreichem Tone, eleganter und solider Bauart sind zu verkaufen unter günstigen Bedingungen durch

Ernst Lambeck in Thorn.

Ein **gutes Flügel Forte-Piano** ist zu vermiethen Neustädtscher Markt Nro. 256 1 Treppe.

Wer sich einen billigen Genuß verschaffen will, kaufe sich für 5 Sgr. in einer Buchhandlung **den Beweis, daß die Frauenzimmer keine Menschen sind.**

Wichtig für Hausfrauen!

Glanz-Stärke

anwendbar für feinste wie ordinaire Wäsche empfiehlt à Pfd. 5 Sgr.

Wilhelm Ferber,
Elisabethstraße No. 83.

Am 20. d. Mts. Abends, ist eine lederne Tasche, worin sich ein silberner Strickhacken nebst Strickstrumpf, eine Brille und ein Paar Handschuh befanden, vom Hause des Herrn **Kaeyserling** bis Gerechte-Straße 92 verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen gute Belohnung beim Sekretair **Wendling,** Gerechte-Straße 92 eine Treppe hoch, abgeben zu wollen.

Thorn, den 22. April 1862.

Ein von mir gefertigter

feuerfester eiserner Geldschrank

steht in meiner Wohnung zum Verkauf.

Juny.

Von der Brücke am jenseitigen Weichselufer bis zur Königl. Ziegelei ist ein **goldener Ring** gefunden worden, und kann gegen Erstattung der Insertions-Kosten beim Fährmann **Bartlewski** in Empfang genommen werden.

Eine möblirte Stube ist vom 1. Mai zu vermiethen Brstr. No. 40.

Donnerstag den 25. d. (nicht Sonnabend)

Liedertafel.

Ein neusilbernes Hunde-Halsband, gez. *Gustav Pelzer* Fleischermeister, ist gegen Erstattung der Insertions-Kosten beim Förster **Miehlke** in Barbarken in Empfang zu nehmen.

Ein Sohn anständiger Eltern findet eine Stelle als **Lehrling** bei

Gustav Meyer,
chirurgischer Instrumentenmacher, Bandagist und Messerfabrikant.

Heute Mittwoch den 23. wird am Weichselufer unterhalb der Winde eine Sendung **havarirter Weitzen** meistbietend gegen gleich baare Zahlung in kleinen Quantitäten verkauft. Käufer müssen die Waare sofort vom Plan wegschaffen.

N. Neumann.

Etwaige Beschwerden über die Gepäckträger wolle man gütigst im Comtoir, Brückenstraße No. 8 a 1 Treppe hoch, abgeben. Auch mache darauf aufmerksam, daß die Abnahme der Marken nur allein für Schadenersatz garantirt.

Das Gepäckträger-Institut.

Flaschen jeder Art

kauft zum höchsten Preise

Wilhelm Ferber.

Eau de Cologne philocome

(Kölnisches Haarwasser).

Bekannt unter dem Namen:

Moras haarstärkendes Mittel.

Für Diejenigen, deren Haare sich durch Ausfallen vermindern und die mit Recht vor der heranrückenden **Kahlköpfigkeit** bangen, ist das Kölnische Haarwasser eine wahre Wohlthat; es ist das einzige Mittel, welches das Ausfallen der Haare wirklich hemmt und dabei nur wohlthätige Nebenwirkungen hat. Man wende es bei Zeiten an, wenn das Haar anfängt dünn zu werden und man wird bald eine **Kräftigung des Wachsthums** spüren, von der man keine Ahnung hatte. pr. 1/1 Fl. 20 Sgr. pr. ½ Fl. 10 Sgr.

Köln am Rhein. **A. Moras & Co.**

Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Einen Remise-Bodenraum vermiethet sogleich

Forck.

Ein großer gewölbter Keller ist zu vermiethen.

Ernst Slange, Breitestr. No. 453.

Marktbericht.

Thorn, den 23. April 1862.

Die Zufuhren sind nur sehr gering, da die Acker-Bestellungen vorwärts gehen. Bei den von Auswärts stets wankenden Preisen, wurde nach Qualität bezahlt.

Weizen: Wispel 48 bis 72 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr.
Roggen: Wispel 40 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 20 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.
Erbsen: Wispel 32 bis 40 thlr., der Scheffel 1 thlr. 10 sgr. bis 1 thlr. 20 sgr.
Gerste: Wispel 28 bis 34 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 12 sgr. 6 pf.
Hafer: Wispel 22 bis 24 thlr., der Scheffel 27 sgr. 6 pf. bis 1 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 12 bis 15 sgr.
Butter: Pfund 8 bis 9 sgr.
Eier: Mandel 3 sgr. 6 pf. bis 4 sgr.
Stroh: Schock 6 bis 7 thlr.
Heu: Centner 16 bis 18 sgr.

Von Futtersaaten wird der Bedarf nur wenig gekauft und gefragt.

Danzig, den 22. April 1862.

Getreide-Börse: Wenn am heutigen Markte die Kauflust auch nicht eine allgemeine genannt werden konnte, so sind die umgesetzten 320 Lasten Weizen doch ganz reichlich im Verhältniß des letzten Wochenschlusses bezahlt worden.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 17 pCt. Russisch Papier 17½ pCt. Klein Courant 15 pCt. Alte Silberrubel 11 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Neue Kopeken 15 pCt. Alte Kopeken 9 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 20. April. Temp. Wärme: 2 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 4 Fuß 9 Zoll.
Den 21. April. Temp. Wärme: 5 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 4 Fuß 7 Zoll.
Den 22 April. Temp. Wärme: 5 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 4 Fuß 6 Zoll.
Den 23. April. Temp. Wärme: 8 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 4 Fuß 6 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei